

Säkularisation und Mediatisierung im östlichen Württemberg

Eine Reise von Stuttgart nach Ellwangen um 1800

Arbeitsaufträge:

- Beschreibt das Bild „Die Ankunft der Reisekutsche“ von Louis-Leopold Boilly
- Beschreibt, wie ihr euch eine Reise am Ende des 18. Jahrhunderts vorstellt. Welche Schwierigkeiten sind damit verbunden?
- Passt beim Zuhören des Textes gut auf, durch welche Territorien/Gebiete der reisende Kaufmann kommt.

Fiktive Quelle nach: Auf der Durchreise. In: „...schweigen, gehorchen und bezahlen!“ Die staatliche Neuordnung im östlichen Württemberg hrsg. von Immo Eberl, Roland Schurig u.a., Aalen 2002, Theiss-Verlag, S. 12f.

Martin, ein junger Kaufmann, berichtet von seiner zweitägigen Fahrt von Stuttgart nach Ellwangen im Juni 1797:

5 „Morgens um 5 Uhr bereits überquerte unsere Postkutsche den Neckar bei Cannstatt. In Waiblingen nahmen wir die Route durch das nördliche Stadttor Richtung Osten. Vorbei an Schorndorf, wo die Menschen an den Hängen Wein anbauen, und dem hoch auf dem Hügel liegenden Kloster Lorch überschritten wir nachmittags die Grenze von Württemberg. Zum ersten Mal auf meiner Reise mussten wir hier Wegezoll bezahlen. In der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd stellen die Silberschmiede allerlei Schmuckwaren her. Für meine Freundin Hildegard wollte ich dort einen Ring kaufen; doch der Preis war mir zu hoch. Nach einem erholsamen Abend und einer Übernachtung im Gasthof am Marktplatz fuhren wir am nächsten Tag um 6 Uhr los.

10 Nach etwa 10 Kilometern mussten wir in Unterböbingen, das zur Hälfte zur Reichsstadt Schwäbisch Gmünd gehört, Wegezoll bezahlen. Die andere Hälfte gehört übrigens dem Fürstpropst von Ellwangen, der ein mächtiger kirchlicher Herr ist. Und das südliche Nachbardorf Oberböbingen verwaltet der Herzog von Württemberg. So stoßen hier drei Territorien auf engstem Raum aufeinander. Weiter ging es nach Mögglingen. Kurz danach mussten wir vier Pfennig Wegezoll an den Freiherrn von Woellwarth abtreten. Mit diesem Geld erhält der Halsabschneider angeblich die Straße, unsere Kutsche fuhr jedoch durch
15 zahlreiche Schlaglöcher, sodass mich die Abgabe schon ein bisschen ärgerte. Auch an der Reichsstadt Aalen kommt man nicht vorbei, wenn man Ellwangen erreichen will. In Aalen mussten wir nach dem Pferdewechsel das sogenannte Pflastergeld bei der Durchfahrt bezahlen. Gleich nach Passieren des nördlichen Stadttores erreichten wir das Gebiet der Fürstpropstei Ellwangen. Natürlich mussten wir auch hier wieder eine Gebühr entrichten.

20 Auf einer guten Straße fuhren wir weiter vorbei an Wasseralfingen, wo mir besonders die Eisengießerei mit ihren Gebäuden auffiel. Am Abend erreichten wir endlich Ellwangen, wo ich nun hoffe, gute Geschäfte zu machen. Das Geld ist nötig; denn schon übermorgen, wenn ich die Postkutsche weiter Richtung Dinkelsbühl nehmen möchte, passiere ich die Grenze zur Grafschaft Oettingen, wo ich schon wieder Wegezoll bezahlen muss.“